

# Individuelle und komplexe Fragen

Arbeit des Flüchtlingskoordinators Jens Wolf hat sich über die fünf Jahre verändert

VON KIM HÜSING

Gronau – Von Antragstellung im Akkord hin zu komplexen, individuellen Fragestellungen: Die Arbeit des Flüchtlingskoordinators der Samtgemeinde Leinebergland hat sich verändert. Seit fünf Jahren gibt es die Runden Tische Asyl in Gronau und Duingen, seit knapp fünf Jahren kümmert sich Jens Wolf um die Betreuung und Organisation der Ehrenamtlichen sowie um die Geflüchteten. Während es am Anfang um Deutsch- und Integrationskurse, Fragen des praktischen Alltags in Deutschland sowie um Anträge zur Anerkennung und ähnliches ging, sind es heute Ein- und Widersprüche, die zu bewältigen sind.

„Es sind noch längst nicht alle Geflüchteten, die 2015 zu uns gekommen sind, anerkannt oder endgültig abgelehnt“, sagt Jens Wolf. Häufig seien es so komplexe Fälle, dass eine Antwort der zuständigen Behörden nicht einfach oder eindeutig sei. Nach der Anerkennung kämen zudem die Probleme und Fragen hinzu, die jeden Bürger auch beschäftigen: Wo finde ich eine bezahlbare Wohnung, wo kann ich arbeiten, wie bezahle ich meinen Strom? „Nach der Anerkennung kommt für jeden nochmal eine steile Lernkurve, wenn plötzlich nicht mehr der Landkreis für alles zuständig ist, sondern man selbst“, be-

schreibt Jens Wolf. Denn vor der Anerkennung stellt der Landkreis eine Wohnung und nimmt die Geflüchteten „unter seine Fittiche“. Ab dem Zeitpunkt der Anerkennung wechselt die Zuständigkeit der Behörden vom Landkreis zum Jobcenter.

Auch der Akzent könne noch immer eine gewaltige Hemmschwelle sein. „Wichtig ist, seine Rechte zu kennen, um sich durchzusetzen“, hilft Jens Wolf hier zusammen mit den Ehrenamtlichen aus. „Ich habe es schon oft erlebt, dass jemand besonders bei Inkasso-Angelegenheiten einen deutlich schlechteren Stand hat, weil er einen nicht-deutschen Akzent hat“, nennt Wolf ein Beispiel. „Viele fühlen sich zurecht ungerecht behandelt.“

Er ist der einzige Hauptamtliche der im Bereich der Samtgemeinde Leinebergland tätig ist. Dennoch gebe es nach wie vor eine „super Zusammenarbeit“ mit den Integrationshelfern Mohammed Nouali, der für Gronau und Elze zuständig ist, und Hans-Georg Hofmeister, der Duingen und Alfeld betreut. Umso wichtiger sei es, die Ehrenamtlichen im Rahmen der beiden Runden Tische bei der Stange zu halten. Rund 45 Personen sind hier nach wie vor aktiv, zu Spitzenzeiten waren es bis zu 90 Erwachsene. „Sie werden nicht mehr so wie am Anfang gebraucht“, so Wolf. Beispielsweise die ehemaligen Lehre-



Die Aufgaben haben sich im Laufe der vergangenen fünf Jahre verändert: Flüchtlingskoordinator Jens Wolf erledigt seine Arbeit teilweise aus dem Homeoffice. FOTO: HÜSING

rinnen, die beim Deutschlernen ausgeholfen haben, konnten sich zurückziehen. Inzwischen hätten die Geflüchteten auch ihre Peer-groups, also Gleichgesinnte, gefunden, so dass beispielsweise das Café International keinen Sinn mehr mache. „Wir haben viel geschafft, was ohne die ehrenamtliche Hilfe nicht möglich gewesen wäre“, dankt Jens Wolf allen Ehrenamtlichen für ihren unermüdeten Einsatz.

Aufgrund der Corona-Pandemie sind persönliche Treffen der Ehrenamtlichen untereinander kaum möglich, so

dass Jens Wolf vermehrt auf Videokonferenzen setzt. Da sich jedoch viele Freiwillige in der „zweiten Lebenshälfte befinden, zur Risikogruppe zählen und nicht mit einem Smartphone in der Hand und einem Laptop auf dem Schoß geboren wurden“, sei es gar nicht so einfach, alle virtuell zusammenzubringen. Zur Unterstützung mit Hardware hat Jens Wolf als Vorsitzender des Förderkreises vor einiger Zeit einen Förderantrag gestellt, der jetzt bewilligt wurde. Die neu gegründete Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt fördert die Innovation

und Digitalisierung in der Zivilgesellschaft, spricht bei gemeinnützigen Vereinen. „Ich habe 3 500 Euro beantragt, die auch bewilligt wurden“, freut sich Jens Wolf. Die Förderquote beträgt 90 Prozent, die restliche Summe wurde gespendet. Dieses Geld soll für die Anschaffung von Tablets, einem Laptop, einem Beamer und einer Konferenz-Webkamera verwandt werden. „Ich richte die Tablets ein, die sich Ehrenamtliche bei Bedarf ausleihen können“, erzählt Jens Wolf. Außerdem helfe er auch beim Einrichten des heimischen Computers,

damit möglichst viele an einem virtuellen Treffen des Runden Tisches teilnehmen können. Denn es sehe so aus, als wenn der Verein noch recht lange auf dieses Instrument zurückgreifen müsste. „Integration bedeutet Austausch. Soziale Aspekte leiden unter den derzeitigen Beschränkungen“, sagt Jens Wolf. Umso wichtiger ist es ihm, den Ehrenamtlichen ein Carepaket als Dankeschön zukommen zu lassen, da eine Feier nicht möglich ist.

Er selbst arbeite viel im Hintergrund und könne teilweise aus dem Homeoffice arbeiten. „Ich bekomme Schreiben und Anfragen per WhatsApp oder E-Mail und kann Fragen oft ohne Vor-Ort-Termin klären“, beschreibt er seine Arbeit. Wichtig ist ihm nach wie vor das Vernetzen mit anderen Akteuren der Integrationsarbeit. Die „vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Verwaltung“ helfe ihm erheblich weiter. Denn bei Hausbesuchen müsse man sich auch mal Zeit nehmen können. „Ich bin im Bereich der aufsuchenden Arbeit tätig.“ Rund 80 Prozent seiner Stelle widmet er nach wie vor der Arbeit als Flüchtlingskoordinator. Die restliche Zeit steckt Jens Wolf in Aufgaben der Vereinsarbeit, wie das Netzwerk „VereinT“. Zudem habe er über die Jahre eine umfangreiche Datenbank angelegt, auf die er bei Bedarf zurückgreifen könne.



Nadine Schwarze (links) und Ortrud Michael vom Vorstand des DRK-Ortsvereins Deinsen freuen sich, kommenden Mittwoch wieder eine Blutspende anbieten zu können. FOTO: HÜSING

## „Sei ein Held und spende Blut“

DRK-Ortsverein bietet Spende an / Helden-Gutscheine

Deinsen – „Sei ein Held, spende Blut!“. Unter diesem Motto bietet der DRK-Ortsverein Deinsen das erste Mal dieses Jahr wieder eine Blutspende an. Am Mittwoch, 25. November, kann in der Zeit von 16.30 bis 19.30 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus in Deinsen Blut gespendet werden. Es gelten die vertrauten Corona-Maßnahmen. Die

Spender sind aufgefordert, einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen. „Wir hoffen trotz Corona auf zahlreiche Unterstützung, damit wir mit dem Blut möglichst vielen Menschen helfen können“, lädt Ortsvereinsvorsitzende Nadine Schwarze ein. Da kein Imbiss ausgegeben werden darf, hat sich der Ortsverein eine andere Überraschung ausge-

dacht. „Jeder Spender bekommt einen Helden-Gutschein. Der Gutschein im Wert von 5 Euro kann bei der Landbäckerei Grube eingelöst werden“, sagt Nadine Schwarze. „Und Heldenbecher haben wir auch für unsere Spender“, hofft auch ihre Stellvertreterin Ortrud Michael auf viele Freiwillige, die ihr Blut spenden. kim

## Sichtbares Zeichen nach außen, das Nachahmer anlocken soll

Erste Gronauer „grüne Hausnummer“ wird an Thorsten Scholz verliehen

Gronau – „Die grüne Hausnummer ist ein Zeichen nach außen, um eine gelungene Sanierung oder einen Neubau sichtbar zu machen“, so die Architektin Sabine Pasemann von der Klimaschutzagentur Hildesheim, die im Landkreis die Auszeichnung im Namen der Landesklimaschutzagentur vergibt. Nun war Pasemann in Gronau zu Gast, um die Hausnummer an Thorsten Scholz zu überreichen. Sein Bau an der Georgstraße erfüllt alle Kriterien. „Ich hoffe, Sie werden darauf angesprochen. Und ich hoffe auch, dass es Nachahmer gibt“, so Pasemann. Auch der stellvertretende Bürgermeister Günter

Falke gratulierte Scholz für seinen Mut, sich des ehemaligen ZOB-Geländes angenommen zu haben: „Wir brauchen Wohnraum, und Ihnen ist in der Innenstadt ein Meilenstein gelungen.“ Der Bauherr erläuterte die Widrigkeiten, die bei der Sanierung des ZOB-Geländes aufgetreten waren (die LDZ berichtete) und zeigte sich stolz, welche technischen Eigenschaften das Acht-Parteien-Haus hat. Das Haus wird zu 75 Prozent mit Sonnenenergie geheizt, die

### Was ist die „grüne Hausnummer“?

Die „grüne Hausnummer“ ist eine Auszeichnung der Klimaschutz- und Energieagentur und ihrer regionalen und kommunalen Partner. Sie zeichnet Gebäudeeigentümer aus, die besonders energieeffizient gebaut oder saniert haben und honoriert damit ihren Einsatz für den Klimaschutz. Inzwischen hängen in Niedersachsen schon über 1 000 „grüne Hausnummern“. Eigentümer, die ihren Neubau mindestens als Effizienzhaus 55 fertiggestellt oder ihren Altbau energieeffizient saniert haben, können sich bewerben.

Solarenergie kann sogar gespeichert werden. Durch ein neues Lüftungssystem, durch das man theoretisch nie die Fenster öffnen muss, sind die Wohnungen im Winter warm und im Sommer kühl. Das Kellergeschoss ist nach oben gedämmt, damit die Erdgeschoss-Wohnungen nicht „fußkalt“ sind, und der Aufzug ist mit einem Klappsystm so konzipiert, dass es über den Schacht zu keinen Wärmeverlusten kommt. Vor dem Haus ist noch eine Autoladestation angedacht. Mittlerweile gibt es im Landkreis Hildesheim 36 „grüne Hausnummern“ – in Gronau ist dies die erste. flo



Sabine Pasemann von der Klimaschutzagentur überreicht die Auszeichnung an Thorsten Scholz (rechts). Der stellvertretende Bürgermeister Günter Falke gratuliert. FOTO: MOSIG